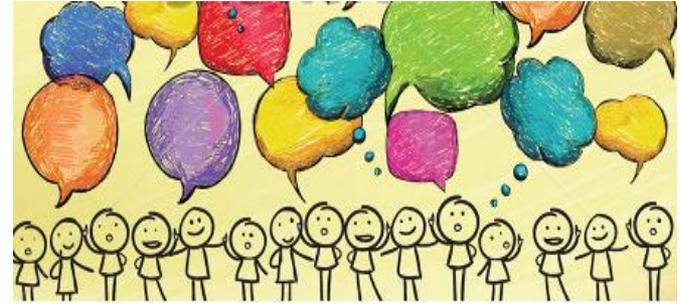


Evangelische Hochschule
Darmstadt

University of Applied Sciences
eh-darmstadt.de



Das Mentalisierungskonzept in der Sozialen Arbeit

20.11.2015 Dornbirn

Bundesarbeitsgemeinschaft Traumapädagogik

Traumapädagogik überwindet Grenzen

Kirsch@eh-darmstadt.de

Übersicht

Einführung

- ✓ **Grundlagen des Mentalisierungskonzepts**

- ✓ **Welche neuen Impulse für die Arbeit mit belasteten Kindern und Jugendlichen gehen von dem Konzept aus?**
 - ✓ **Bindung, Mentalisieren und Stress**
 - ✓ **Epistemisches Vertrauen**

Ausblick, offene Fragen

Einführung

Mentalisieren

– Arbeitsdefinition –

„Sich Selbst von außen sehen, den Anderen von Innen“

Mentalisierung ist eine geistige Tätigkeit, insbesondere das Wahrnehmen und Interpretieren von menschlichen Verhalten auf der Basis **intentionaler Aspekte** (z. B. Gefühle, Wünsche, Begehren, Ziele, Überzeugungen, Gründe, Vorhaben).

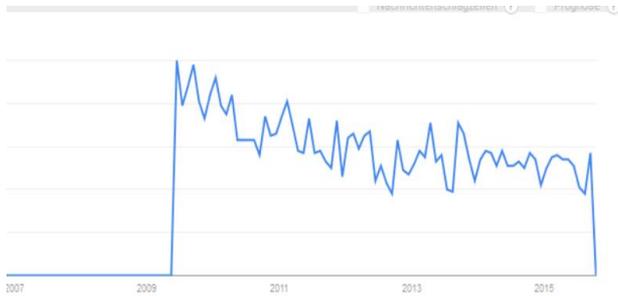
Ausblick

- „Wir nehmen an, dass Mentalisieren – in Bezug auf innere Zustände in uns und anderen – ***der bedeutendste gemeinsame Wirkfaktor*** in den therapeutischen Behandlungen ist.
- Weiter nehmen wir an, dass **alle im Gesundheitswesen Tätigen von dem gründlichen Verständnis des Mentalisierungskonzepts und der Vertrautheit mit einiger seiner praktischen Anwendungen profitieren können**“.
- Die Autoren fahren fort: „Um Missverständnissen vorzubeugen, bestätigen wir, **dass wir mehr an dem, was wichtig ist, interessiert sind, als an dem, was neu ist.**“

(Allen, Fonagy & Bateman 2008)

Mentalisierung: Das Nachdenken über Motive ist in Mode gekommen....

Lindauer Psychotherapiewochen 2015: 19. bis 24. April 2015: Das verkörperte Selbst und die Mentalisierung



Google Trends Suchwort: Mentalization
Aufrufe im Monat (Juni 2009= 100)

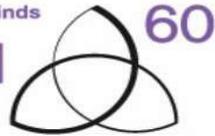
In der amerikanischen Krimiserie begeistert Simon Baker als FBI-Berater durch seine Fähigkeit die Motive, Gedanken und Ziele der Täter genau zu analysieren. Dieses Erfolgsrezept, die Inszenierung der psychologischen Welt aus Motiven, Achtsamkeit und Empathie, fesselte mehr als 16 Millionen Zuschauer über insgesamt 7 Staffeln....

(z.B. Till Bastian 2014:
Mentalisierung)
Auflage ca. 100.000 /Mon.
Quelle: <https://www.psychologie-heute.de/service/mediadaten/>



Our 60th year caring for young minds

**Anna Freud
Centre**



Services

[Training & Conferences](#)
[UCL Postgraduate Study](#)
[Research](#)
[About us](#)

[Home](#)

In this section

[The Parent Consultation Service](#)

[Mentalization Based Treatment for Families](#)

[The Parent Infant Project](#)

[The Parent-Toddler Groups](#)

[Child Psychotherapy Service](#)

[Voice Collective Group](#)

[The Primary Schools Project](#)

[The Early Years Parenting Unit](#)

[NHS Digital Information Service for Parents](#)

Mentalization Based Treatment for Families

Mentalization Based Treatment for Families (MBT-F) is an intervention for families with children aged between 7 and 18 years of age. MBT-F focuses on helping you and your family to understand each other's ways of thinking and feeling. Research and experience shows that once this happens, communication and the ability to solve problems together will improve in the family.



What we offer

The service offers 6 - 10 meetings, usually fortnightly. Families may come to MBT-F with a whole range of difficulties including:

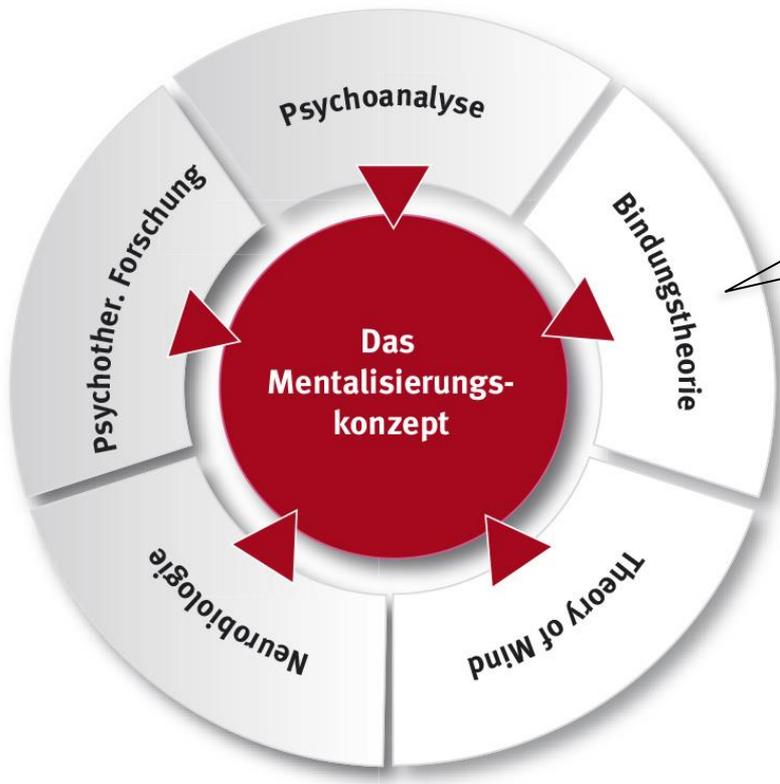
- Angry outbursts and tantrums
- Distressed or troubled children
- Tensions in family relationships
- Coping with loss and bereavement
- Difficulties with making or keeping friends
- Impact of divorce or separation on children



Beispiele für die Anwendung des Mentalisierungskonzeptes in pädagogischen und sozialpädagogischen Feldern

- Minding the Child (Midgley & Vrouva 2012)
 - Minding the Baby (Sadler et al 2009, Suchman et al 2015)
- Peacefull schools (Twemlow & Fonagy 2009)
- Mentalisierende Erziehungsberatung (Kaufmann & Zimmer 2014)
- Mentalisierende Berufsausbildung (Taubner et al 2014)
- AMBIT – Arbeit mit schwer erreichbaren Jugendlichen (Bevington et al. 2015 <http://dx.doi.org/10.1080/14616734.2015.1006385>).

Grundlagen des Mentalisierungskonzeptes



Exkurs: *Psychotherapie als Spezialform der Pädagogik* (Dattler 1995)

- Verbindungen zu anderen Richtungen
- ✓ Klientenzentrierte Beratung Empathie, Experiencing
 - ✓ Systemische Therapie (MBT-F, Asen & Fonagy 2015)
 - ✓ DBT Validierung, Exploration
 - ✓ Achtsamkeit

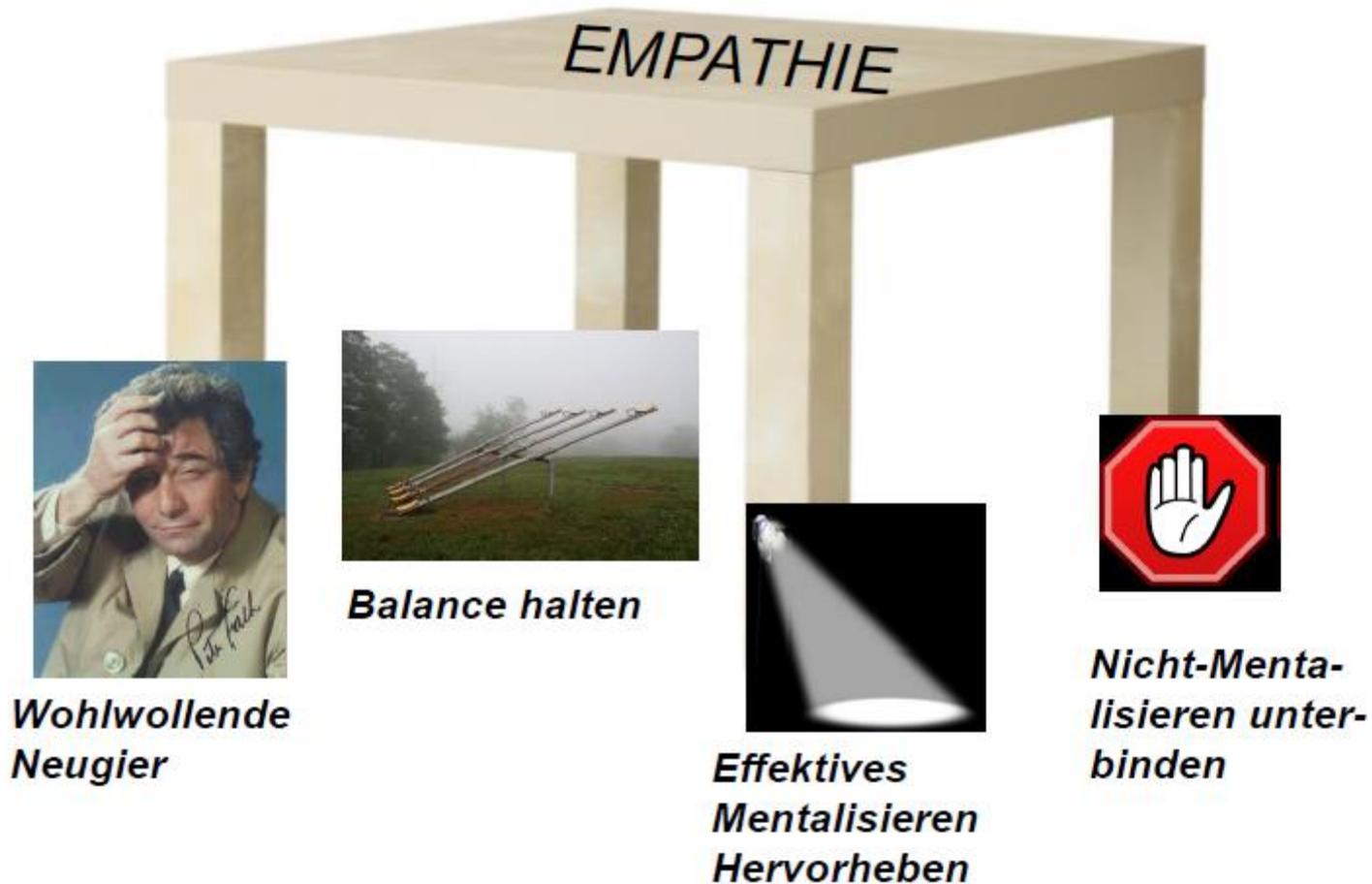
Welche neuen Impulse für die Arbeit mit belasteten Kindern und Jugendlichen gehen von dem Konzept aus?

- 1. Praxis des Mentalisierens**
- 2. Bindung, Mentalisieren und Stress**
- 3. Kommunikation und „Epistemisches Vertrauen“**

1. Praxis des Mentalisierens

- Dem Klienten Sicherheit geben (sichere Basis)
 - ✓ Transparenz (Information), Struktur
 - ✓ Beziehung
 - ✓ Aktive ‚nichtwissende‘ Haltung
- Auf Emotionen achten, helfen Emotionen zu regulieren
- „Nicht zu weit weg und nicht zu nah am Feuer“
 - ✓ Mentalisierungsfähigkeit unterstützen
und
Epistemisches Vertrauen fördern

Grundhaltung



Quelle: Eia Asen (2015) Vortrag DGSF Tagung
September 2015

2. Bindung als Coping für Stress

Mertens (2012) versteht Mentalisierung als zeitgenössische Bindungstheorie

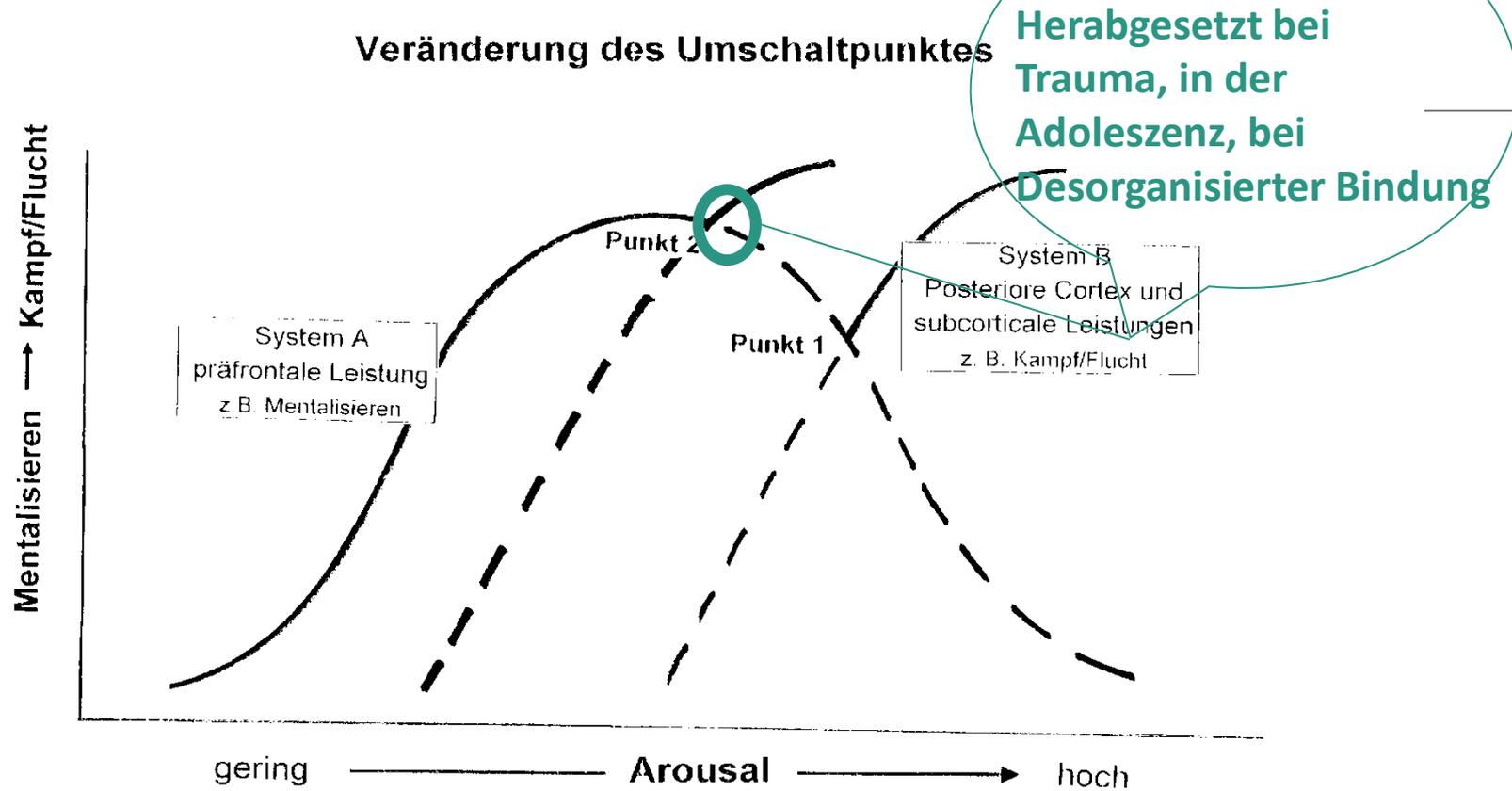
Bindungsmuster können als Versuch gesehen werden, unangenehme Emotionen mit Hilfe einer Bezugsperson zu regulieren.

Unter dem Blickwinkel des Mentalisierungskonzeptes dient Bindung *als Rahmen der Entwicklung eines inneren Repräsentationssystems, welches für die Entwicklung des Selbst, für die Regulierung von Affekten und für das Gelingen von sozialen Beziehungen wesentlich ist* (Taubner 2008b, 93).

Mentalisieren

ist am schwierigsten, wenn wir es
am meisten brauchen.





Das Modell zweier Erregungsmodule (Mayes 2000)

strukturell

situativ

Allgemeines
Mentalisierungsversagen
(Bateman & Fonagy 2006)

Als-Ob-Modus

Äquivalenzmodus

Teleologischer
Modus

Pseudo-
Mentalisierung
„Psycho Bubble“

Konkretistisches
Verstehen
„Alexithymie“

Missbrauch
von Mentalisierung

Exkurs: Neurobiologie in der Adoleszenz

Ist es eine gute Idee mit Haien zu schwimmen?



Adoleszente können deutlich langsamer und weniger klar entscheiden als Kinder und Erwachsene, dass es eine schlechte Idee ist riskantes Verhalten auszuprobieren (Bleiberg et al 2012, 471)

Das Gehirn als Zielorgan der Geschlechtshormone

*2 wesentliche Stadien der Gehirnentwicklung:
pränatal und Pubertät*

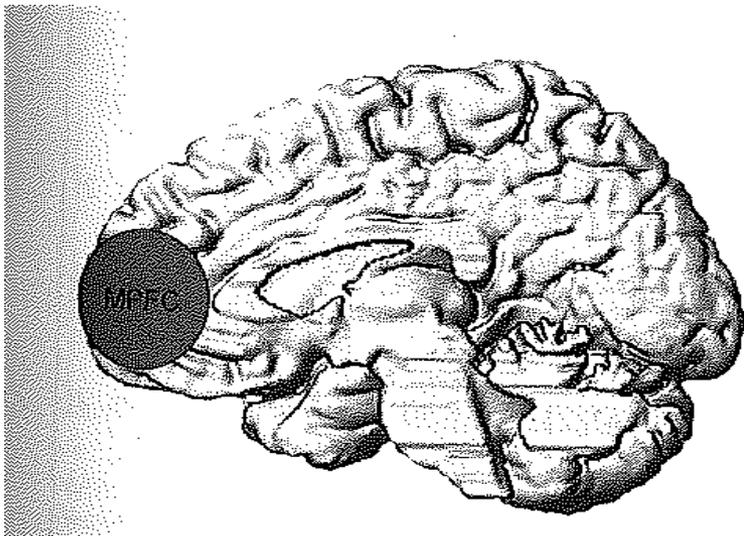
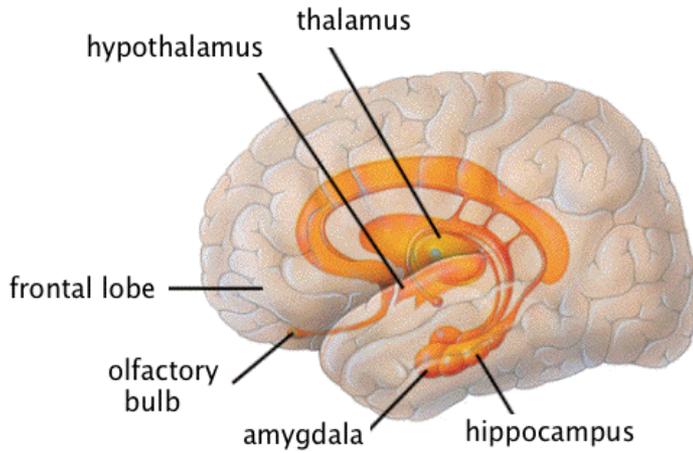
Steuerung: Genetisch, hormonell und Art der Nutzung.

Während der Adoleszenz wird der Umbau des ZNS durch
Geschlechtshormone strukturiert.

Aufgrund der hohen Dichte der Steroidhormonrezeptoren im
Limbischen System sind hormonelle Veränderungen in der
Pubertät mit funktionellen und strukturellen
Reorganisationsprozessen assoziiert.



Neurobiologische Veränderungen



Frühe Reifung subkortikaler Areale (**Limbisches System**) und verzögerte Reifung **präfrontaler Kontrollareale** (PFC, zuständig für Planung von Verhalten, Emotionssteuerung) führen zu einem spezifischen Ungleichgewicht, da das weiter gereifte limbische System zunächst die Oberhand über das noch nicht ausgereifte Kontrollsystem gewinnt (erklärt erhöhtes Risikoverhalten)

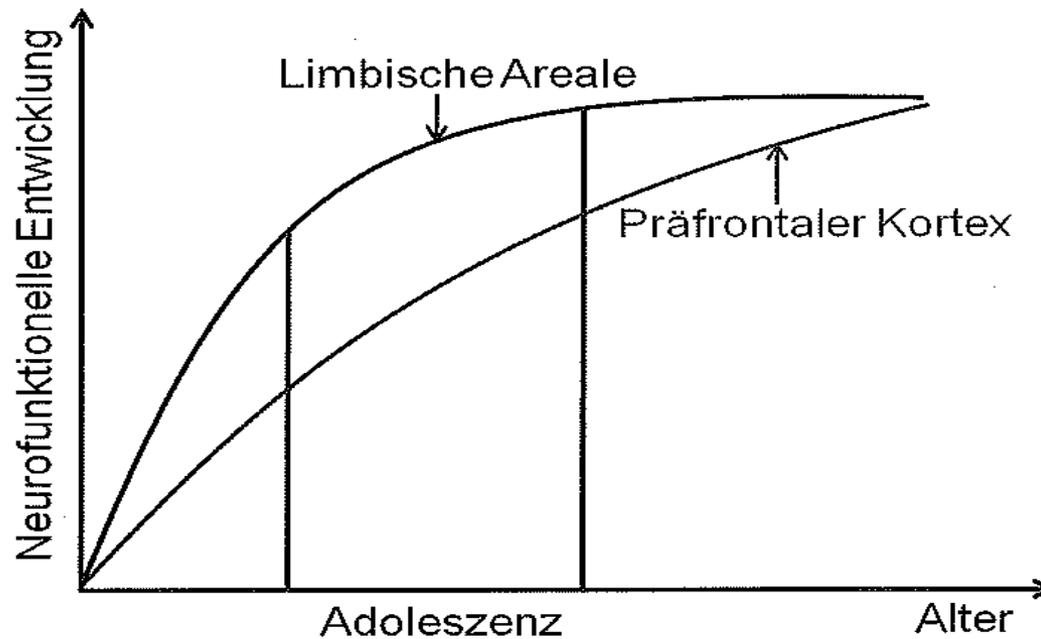


Abb. B-6: Schematische Darstellung der Trajektorien neurofunktioneller Entwicklung im präfrontalen Kortex und im limbischen System (in Anlehnung an Casey et al. 2008)

Zusammenfassung

Neurobiologische Veränderungen



Übergänge sind häufig mit einer Destabilisierung verbunden, dies entspricht der Erfahrung der Adoleszenz als Krise,

Die enorme Plastizität des adoleszenten Gehirns ist insbesondere für Umwelteinflüsse (Pädagogik und soziale Einflüsse, kultureller Kontext) offen.

Mentalisierungsförderung mit Adoleszenten



- Die psychische Organisation während der Adoleszenz ist in einem Zustand der Veränderung wie niemals vorher oder nachher, dadurch hohe Gefährdung der Kohärenz des Selbst.
- Daher oft Widerstand gegen Entwicklung und große Verletzlichkeit, schnelle Reaktion mit narzisstischem Rückzug oder Größenphantasien
- Basale positive Übertragung fördern und sichern
- Aktive Haltung des Therapeuten/Pädagogen beziehungsfördernde und bindungsgerichtete Interventionen im Vordergrund (Förderung der Selbstobjektfunktionen)

Die Arbeit mit Adoleszenten

Häufig wird angenommen, dass die/der Adoleszente **als rationaler Akteur** handelt, dies setzt voraus, dass Er/Sie zwischen den eigenen Gefühlen und denen der Anderer unterscheiden kann (reflektieren)

Dabei ist Er/Sie häufig mit der Selbstregulierung überfordert, empfindet die Zurechtweisungen als Angriff seitens einer feindseligen Person, die sein Bedürfnis verstärkt sich abzukapseln, zu stören und sich vor unerträglich schmerzhaften Gefühle zu schützen.

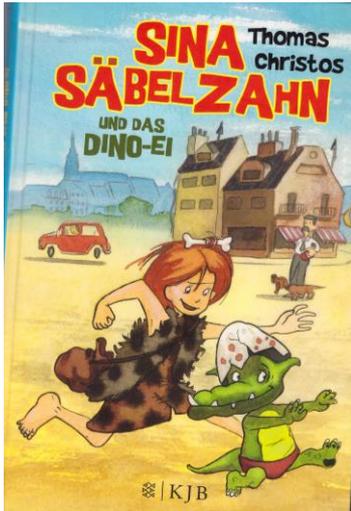
3. Kommunikation und Epistemisches Vertrauen

Epistemisches Vertrauen ist das basale Vertrauen in eine Bezugsperson als sichere Informationsquelle.

Dies ist eine Voraussetzung für Soziales Lernen

Sperber et al. 2010

Undurchsichtigkeit von Informationen



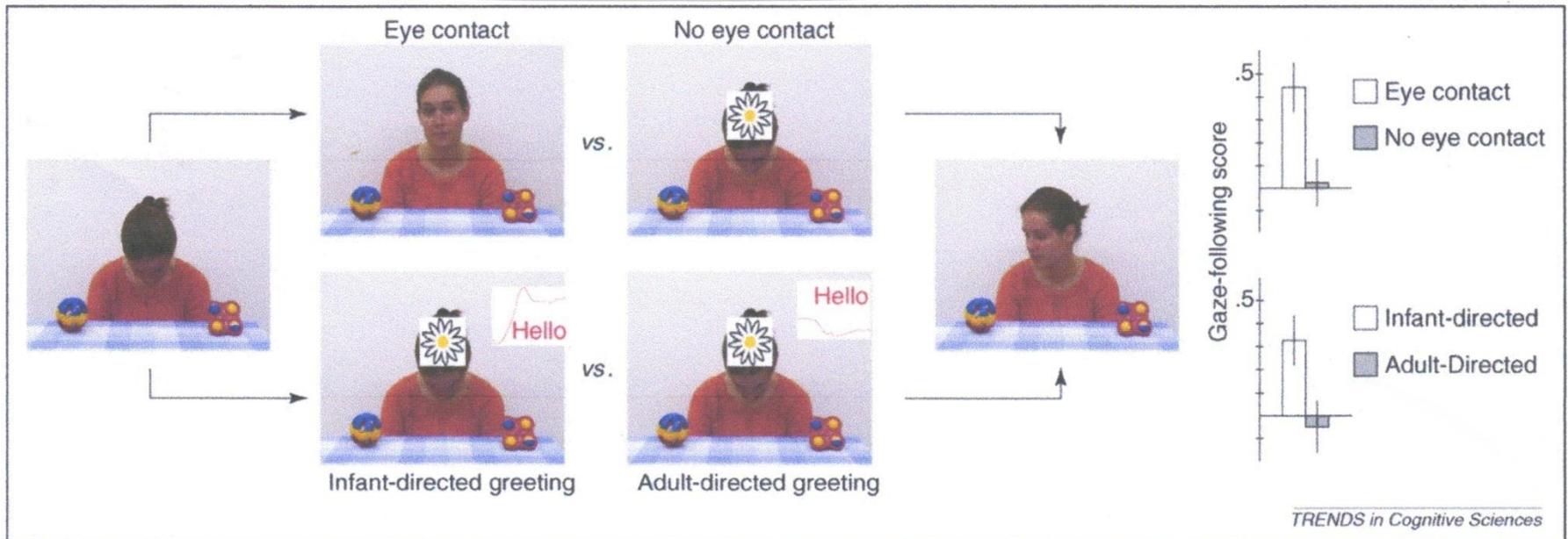
Vor einem dünnen Baum ohne Blätter hielt sie kurz an. Der Baum leuchtete in drei Farben. Rot, wie das Feuer, Gelb wie die Sonne und Grün wie das Gras. Was sollte das nun wieder? Sina lief entschlossen auf das rote Licht zu, als eines der bunten Tiere – *Quiiiiiietsch!* – vor ihr zum Stehen kam.

»Sag mal, Mädchen, bist du blind? Die Ampel zeigt Rot!«, brüllte ein Mann aus dem Tier heraus.

»Immer schön freundlich sein!«, sagte Sina und zeigte ihm einen Vogel.



Förderung von epistemischem Vertrauen



Die Grundlagenforschung von Csibra & Gergely (2009, 2011) zeigt, wie **Blickkontakt, geteilte Aufmerksamkeit und „Ammensprache“** offensichtlich Kommunikationskanäle öffnen, die die Aufmerksamkeit lenken und das Vertrauen des Kindes in die Bedeutung der Aussagen der Bezugsperson verbessert.

Epistemisches Vertrauen entsteht häufig dann, wenn über diese Kommunikationskanäle das Kind die Erfahrung macht, dass die Bezugsperson versucht, die Welt mit den Augen des Kindes zu sehen (mentalalisieren).



Epistemisches Vertrauen und Bindung

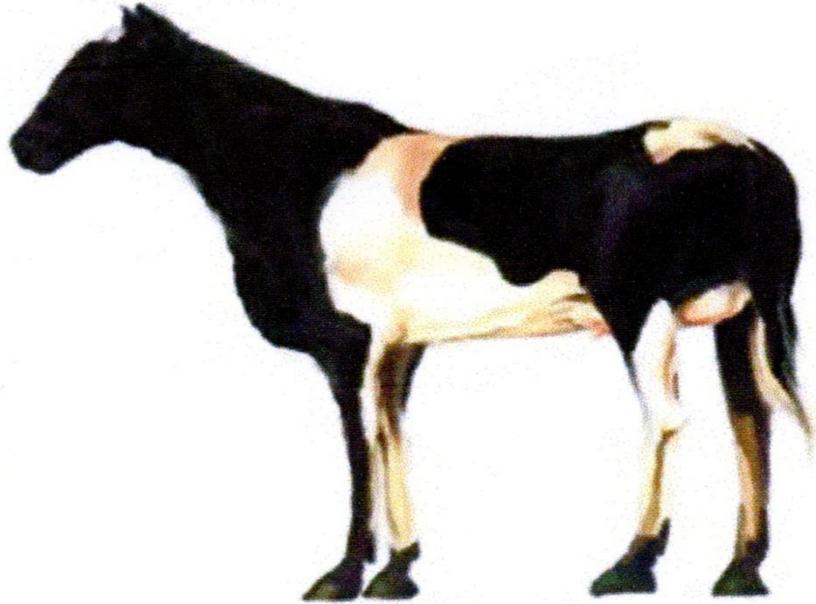


Quelle: veggies-linz.at

Evangelische Hochschule
Darmstadt

University of Applied Sciences
eh-darmstadt.de

(Corriveau et al. 2009) Kuh oder Pferd?



Kinder von ca. 5-6 Jahren sollen entscheiden ob ein Phantasietier (z.B. 75% Pferd und 25% Kuh) nun Pferd oder Kuh ist.

Die Mutter und eine fremde Person benennen das Objekt unterschiedlich.

Die Mutter nennt es z. B. eine Kuh, die fremde Person ein Pferd.

Epistemisches Vertrauen und Bindung

- Sicher gebundene Kinder antworten flexibel. Sie bevorzugen die Aussage der Mutter, aber trauen der eigenen Wahrnehmung, wenn die Aussage der Mutter vom objektiven Bild abweicht.
- Unsicher vermeidende Kinder trauen eher dem Urteil der fremden Person als dem der Mutter und
- Unsicher ambivalent gebundene Kinder trauen eher dem Urteil der Mutter als dem des Fremden, auch wenn das offensichtlich falsch ist. Unsicher gebundene Kinder insgesamt trauen der eigenen Wahrnehmung wenig.
- **Besonders desorganisiert gebundene Kinder geraten in Stress (epistemic hypervigilance) und Isolation, da sie weder sich selbst noch den Andern vertrauen können.**

Konsequenzen für die Behandlung

**Mentalisieren ist ein
„Superhighway“ zum Aufbau
von Epistemischem Vertrauen.**

Fonagy & Allison 2014

Ausblick, offene Fragen

- ✓ Mentalisieren und Trauma

- ✓ Markeierte Affektspiegelung und die Externalisierung eines Fremden Selbst

(Beziehungs-)Trauma aus Sicht des Mentalisierungskonzeptes

Das Zentrale an der traumatischen Erfahrung ist

überwältigende Angst
+
völliges Alleinsein

Allen (2013, 2015)

Dreifache Beeinträchtigung

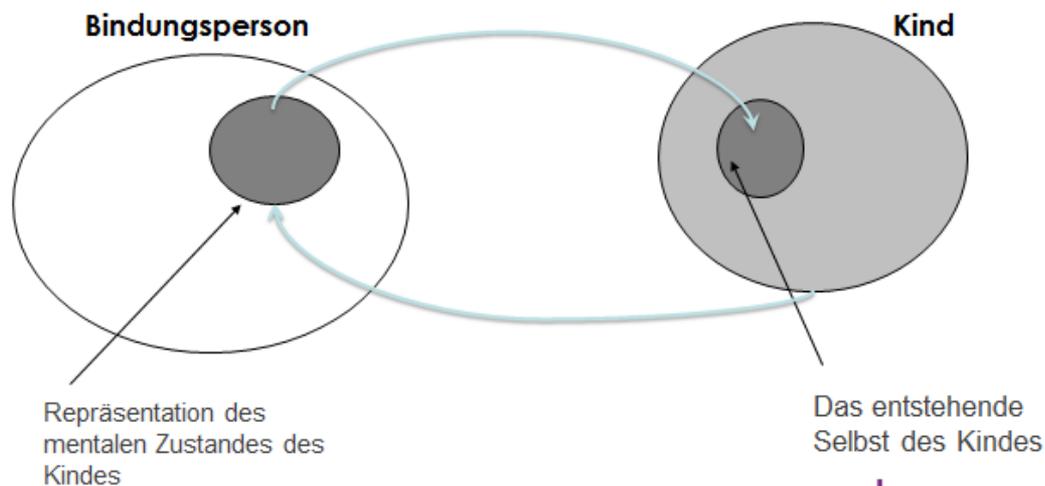
+ greift unmittelbar die Mentalisierungsfähigkeit an

+ zerstört das epistemische Vertrauen

erhöht - meist dauerhaft - die epistemische Vigilanz

+ führt zur Beeinträchtigung in der weiteren Entwicklung der
Mentalisierungsfähigkeiten

-
- + Frühe traumatische Erfahrungen etablieren entsprechende Erwartungen und zerstören die Fähigkeit sichere Bindungsbeziehungen aufzubauen
 - + Verhindern den Aufbau stabiler sekundärer Repräsentanzen zur Mentalisierung und Emotionsregulierung (PFC)

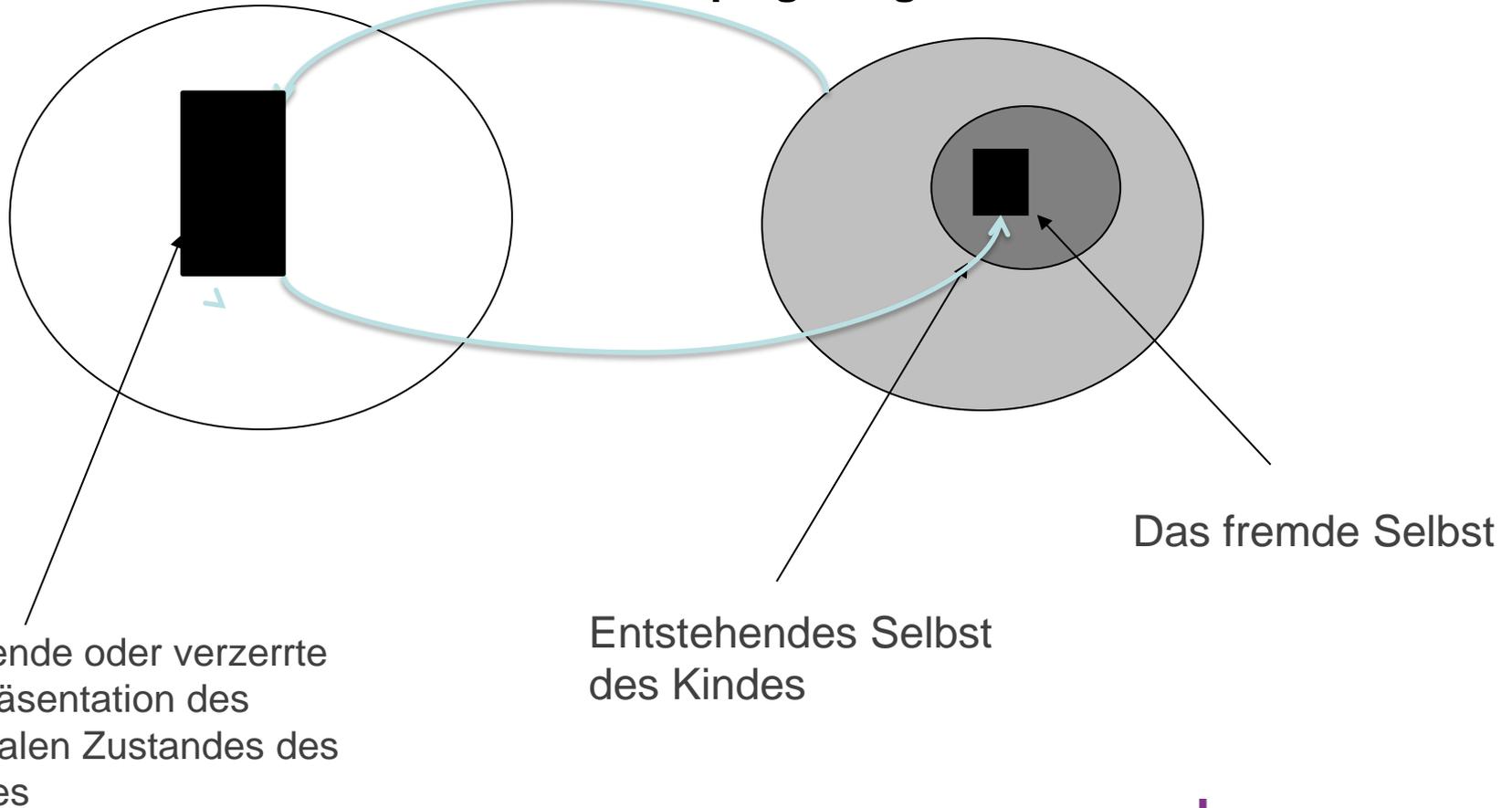


Entwicklung des Fremden Selbst I

Bindungsperson

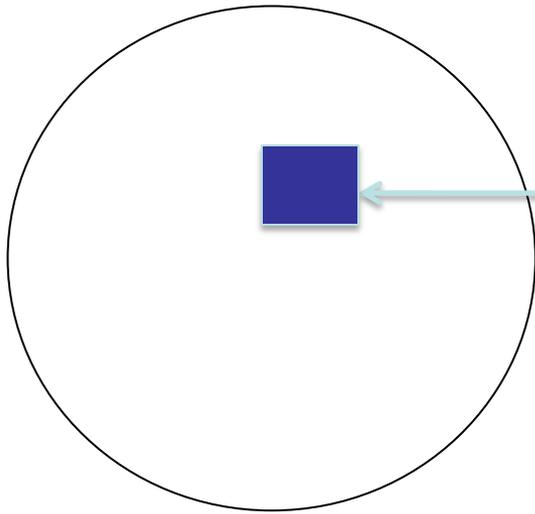
Kind

scheiternde Spiegelung

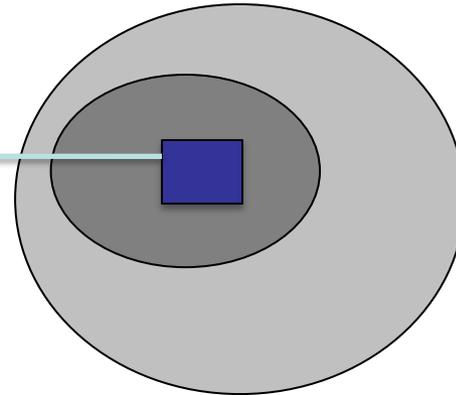


Das Fremde Selbst II

Bindungsperson

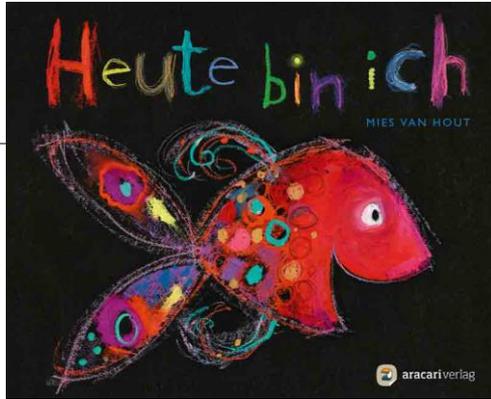


Patient



**Versuch eine Kohärenz herzustellen durch
Externalisierung/Projektion**

(modifiziert nach Bateman & Fonagy 2007 S.152)



Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit

